

**Československo a Južoslávia.** Z dejín československo-južoslovanských vzťahov. [Die Tschechoslowakei und Jugoslawien. Aus der Geschichte der tschechoslowakisch-jugoslawischen Beziehungen.] Vydavateľstvo Slovenskej akadémie vied. Preßburg 1968, 442 S.

In den vergangenen Jahren hat sich in der ČSSR die Gewohnheit eingebürgert, wissenschaftliche Fragen aller Art, die über den nationalen Ansatz hinausgreifen, auf internationalen Symposien zur Diskussion zu stellen. Neben den Literaturwissenschaftlern haben die Historiker am eifrigsten von dieser Möglichkeit des zweiseitigen oder auch multilateralen Informationsaustausches und der Kontaktaufnahme Gebrauch gemacht. Auf Einladung des Instituts für die Geschichte der europäischen sozialistischen Länder der slowakischen Abteilung der Akademie der Wissenschaften waren vom 22.—24. September 1966 Historiker aus Jugoslawien nach Preßburg gekommen, um gemeinsam mit ihren tschechischen und slowakischen Kollegen die gegenseitigen Standpunkte zu drei großen Themenkreisen abzustecken. Der hier anzuzeigende Band enthält die dort gehaltenen Vorträge, Korreferate und Diskussionsbeiträge.

Vornweg gesagt: Es ist daraus, schon wegen der unterschiedlichen Qualität und Länge der 29 Teilstudien, ein höchst unausgeglichenes Buch geworden. Die uneinheitliche Transkription, sinnentstellende Druckfehler, Verwirrung und Widersprüche in der verwendeten Terminologie, das weitgehende Fehlen von Resümees, der seitenlange Abdruck serbo-kroatischer Quellen ohne Erklärung oder ersichtliche Notwendigkeit, das überall spürbar werdende Vermeiden von Kontroversen, das oft gekünstelt wirkende Herausstreichen von Parallelentwicklungen und Gemeinsamkeiten lassen die Lektüre dieses sonst gut ausgestatteten, vom Ansatz her so sympathischen Bandes passagenweise zur Qual werden. Die Veranstalter haben bewußt vermieden, die Thematik über das Jahr 1945 hinaus fortzuführen, und sich dadurch der Peinlichkeit entzogen, die Rolle der ČSR in der Diffamierung des Titoismus behandeln zu müssen; die Herausgeber verfolgten durch das Weglassen von zwei wesentlichen kritischen Referaten (Vladimír Matula's Untersuchung über die slowakisch-serbischen Beziehungen 1848/49 und einer Analyse L'ubomír Lipták's über die slowakischen Bemühungen im Zweiten Weltkrieg, mit Hilfe Kroatiens und Rumäniens eine Neuaufgabe der Kleinen Entente gegen Ungarn ins Leben zu rufen) wohl das Ziel, den Eindruck der weitgehenden Einmütigkeit in allen zur Debatte stehenden Punkten zu verstärken.

Das Studium der ersten, dem mittelalterlichen Themenkreis gewidmeten Vorträge und Forschungsberichte bringt Gewinn. Die Thesen von Peter Rátkoš und von L'ubomír E. Havlík zu den Kontakten zwischen den südslawischen und westslawischen Stämmen seit dem Fürstentum Pribinas, dem Großmährischen Reich, zur Zeit Kyrills und Methods bis hin zum Übergreifen hussitischen Gedankenguts auf die Slowenen verdienen, da sie mit neuem Material untermauert sind, durchaus Beachtung. Kleine Referate, so zu den Kroatenansiedlungen in der Westslowakei im 16. Jh. und über die serbischen und griechischen Kaufleute, leiten über zu den drei Beiträgen, die das nationale Erwachen im 19. Jh. und die Gründe für das Scheitern der „bourgeoisien Revolution“ von 1848/49 in großer Ausführlichkeit behandeln. Václav Žáček und der überragende Jan Novotný von tschechischer Seite, Vladimír Matula für die

Slowaken zeigen in diesen mit Informationen und Quellenmaterialien prall gefüllten Aufsätzen, daß sich die seit Jahren konsequent betriebene Schwerpunktforschung auf diesem Gebiet gelohnt hat.

Die zum umfangreichsten, qualitativ deutlich abfallenden dritten Teil überleitenden, weitgehend episodischen Studien betonen vor allem die kroatisch-slowakische Solidarität in der Abwehr der Madjarisierungstendenzen bis in den Ersten Weltkrieg hinein; hier ragen nur die Beiträge von Milan K r a j č o v i č über die Slowakei und Jugoslawien 1890—1901 und von Milada P a u l o v á über die tschechisch-jugoslawische Zusammenarbeit im Ersten Weltkrieg über das bescheidene Mittelmaß heraus. Mit der Kleinen Entente und dem Balkanbund beschäftigt sich eine Reihe von Artikeln (u. a. von Ladislav D e á k, Robert K v a č e k, Valerián B y s t r i c h ý, Marie Č u t k o v á), die nur die Oberfläche der Problematik anreißen, eine tieferschürfende Analyse über die Auswirkungen der Diktatur König Alexanders auf die Entente, die Ursachen ihrer Schwäche und ihres Auseinanderbrechens noch vor der ersten wirklichen Belastung tunlichst ausklammern. Der dem gemeinsamen antifaschistischen Kampf gewidmete letzte Abschnitt des Buches läßt jeden Ansatz einer Beurteilung des von Hitlers Gnaden eingesetzten totalitären Volkspartei- und Ustascha-Regimes vermissen, versäumt es auch, auf die ideologisch und sozial durchaus unterschiedlichen Ausgangspositionen der Regimegegner einzugehen, und begnügt sich, an Hand von kleinen Episoden die „Solidarität“ herauszustellen.

Jozef H r o z i e n č i k, selbst Autor solch eines Beitrages, hat in seiner dem Buch vorangestellten Einleitung mit Bedauern festgestellt, daß die Erforschung der tschechoslowakisch-jugoslawischen Gemeinsamkeiten bisher nur auf partei- und diplomatiegeschichtlichem Gebiet über die Anfänge hinausgediehen sei. Die unumgängliche Erweiterung des Forschungsansatzes müsse vor allem auf den Bereich der Arbeiterorganisationen und die kulturelle Sphäre ausgedehnt werden. Wenn bis dahin aber keine grundlegende Definition der Terminologie vollzogen und die hier überall spürbare Ausklammerung von Streitfragen oder die Tabuisierung ganzer Themenkreise nicht aufgehoben worden ist, dürfte sich — nach dem Ertrag des zeitgeschichtlichen Teils dieses Sammelbandes zu urteilen — dieser Einsatz wohl kaum lohnen.

Tübingen

Jörg K. Hoensch

**Magnae Moraviae fontes historici. III.** Diplomata, epistolae, textus historici varii curaverunt Dagmar B a r t o ň k o v á, Lubomír H a v l í k, Ivan H r b e k, Jaroslav L u d v i k o v s k ý, Radoslav V e č e r k a. (Opera Universitatis Purkynianae Brunensis, facultas philosophica, Bd 134.) Verlag Universita J. E. Purkyně, Brunn 1969. 472 S., 5 Ktn.

Seit einigen Jahren gibt die Philosophische Fakultät der Brünnener Universität eine mehrbändige Quellensammlung zur Geschichte des sog. Großmährischen Reiches heraus. Der vorliegende dritte Band enthält 119 Urkunden und 17 Falsa (S. 14—134), 132 Briefe, davon 11 Falsa (S. 137—278), und 35 Texte verschiedenen Charakters (S. 281—444), die vielleicht, wahrscheinlich oder unmittelbar mit Großmähren oder der Erinnerung daran in Verbindung gebracht werden können. Die Auswahl ist recht großzügig gehalten, was der Sammlung einen breiten Hintergrund gibt.